

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

war, wie genau erkundet wurde, bis auf eine 400 Schritte lange, durch versenkte Dampfer, Schlepper und Bagger verlegte Strecke, gut zugänglich. Die eine der sich dadurch ergebenden zwei von einander getrennten Ausschiffungsstellen, jene ungefähr 800 Schritte lange zwischen dem Rebojseturm und dem am weitesten stromaufwärts gelegenen der versenkten Dampfer, war sogar — ungerechnet die ihr vorgebauten künstlichen Hindernisse — völlig offen, und auch an der anderen, ungefähr 500 Schritte langen, zwischen dem am weitesten stromabwärts gelegenen der versenkten Fahrzeuge, einem Bagger, und dem serbischen Finanzwachhaus war die Landung ohne weiteres möglich, nur hatte diese Landungsstelle gegen jene den Nachteil, daß sie am Rande des dortigen Weidengehänges vom dichten Buschwerk, dem bösesten Uferhindernis, überwuchert war. Nun denn, man erwartete ja keinen Spaziergang nach Belgrad und war sonach bereit, gegen jedwedes Hindernis und mit allem, was da kommen wolle, den Kampf aufzunehmen. Tausende Augenpaare entschlossener Männer spähten schon sehnsüchtig nach der serbischen Hauptstadt hinüber — ganz wie einst, als Prinz Eugenius die „Brücken schlagen ließ“.

Der 7. Oktober brach an. Jene zwei Infanteriebataillone (III./74. und IV./84.), die wir bei Zemun landen sahen, dann die Pontone von 8 Kriegsbrücken-Equipagen nebst 50 überzähligen Pontonteilen, bemannt mit Leuten der 10. und 2. Kompagnie des Pionierbataillons 1, jede überdies durch zwei Züge der 7. Kompagnie des Sappeurbataillons 6 verstärkt, besanden sich um 1/2 2 Uhr vormittags bei der Madegkyrampe zur Einschiffung bereit. Diese Gruppe hatte 10 Minuten nach 2 Uhr von der Rampe abzustößen und die Fahrt teils südlich, teils nördlich der Großen Kriegsinsel so zu nehmen, daß am serbischen Ufer das III./74. Bataillon mit seinem rechten Flügel beim Rebojseturm, das IV./84. Bataillon mit dem linken Flügel bei dem am weitesten stromaufwärts der versenkten Fahrzeuge landete.

Für die Überschiffung weiterer Truppen war derart vorgesorgt, daß die noch zur Verfügung stehenden Pontone von 4 Kriegsbrückenequipagen, die Zillen und Plätten, bemannt von der 3. und 5. Kompagnie des Pionierbataillons 2, die seit 9 Uhr abends des Vortages am Süden der Reiherrinsel bereit standen und um 11 Uhr das zur Feuerstaffel auf der Kozarainfel bestimmte III. Bataillon des Infanterieregiments 49 überschiffte hatte, nach der Reiherrinsel zurückzufahren, dort das IV. Bataillon des Infanterieregiments 87 an Bord zu nehmen und es am serbischen Ufer links der

bereits überschiffen Truppen zu landen hatten. Jene Fahrzeuge wieder, welche das Infanteriebataillon III./74. überschiffen würden, hatten zur Kozarainfel zu fahren, das dort die Feuerstaffel bildende Bataillon III./49. aufzunehmen und es zu übersetzen, während die übrigen, mittlerweile wieder verfügbar gewordenen Pontone zum Finanzwachposten Uj Borcsa zu fahren und die dort stellig gemachten anderen Fußtruppen der 59. Infanteriedivision, nämlich die Bataillone IV, III und II der Infanterieregimenter 12, 31 und 60, dann die Feldjägerbataillone 3, 26 und 15, welche letzteres als Feuerstaffel stromabwärts Uj Borcsa entwickelt war, zu übersetzen hatten.

Bei der 57. Infanteriedivision, die im Laufe des 6. Oktobers in Novi Banovci Quartiere bezogen hatte, war die 6. Gebirgsbrigade auf Dampfboote einzuschiffen und hatte auf diesen den Befehl des Kopskommandos zur Abfahrt abzuwarten. Die andere, die 2. Gebirgsbrigade der Division, hatte hingegen vorläufig noch in ihren Quartieren zu verbleiben. Ebenso verblieb die Landsturmgrade Hauslein, mit Ausnahme jenes Teiles, der zu den Feuerstaffeln verwendet wurde, als Korpsreserve in Zemun zurück.

Mittlerweile war die Donau teils mit Zillen, in der Hauptsache jedoch, und zwar erst unmittelbar vor Beginn der Überschiffung, von der Donauflotte im Verein mit einigen Pioniermotorbooten, von Minen gesäubert worden. Die Bahn war nun frei, die Zeit des Handelns gekommen. Zehn Minuten nach 2 Uhr vormittags setzte, wie es voraus bestimmt war, im Lichte der Scheinwerfer, das Feuer der eigenen Artillerie mit aller Kraft gegen die ins Auge



FML. Lukas Štarić.

gefaßten Landungsstellen ein. Ebenso pünktlich erfolgte 30 Minuten später die Verlegung des Artilleriefeuers nach rückwärts; im selben Augenblick als die Scheinwerfer ihre Lichtgarben auf das hinter den Landungsstellen sich erstreckende Gelände warfen. Noch zehn Minuten, dann mußte die Landung der ersten Uberschiffungsstaffel beginnen. Jetzt verstummt auch schon das feurige Wort der Geschütze schnell eins nach dem anderen, wie mitten entzweigeschnitten, als wäre es gestockt in atemloser Spannung. Außer dem raslosen Spiel der Scheinwerfer schien sich jetzt weder am diesseitigen noch am jenseitigen Ufer etwas zu rühren. Ein leichter Regen rieselte nieder; im jähen Wechsel schien es nach dem sinneraubenden Geröse still und friedlich geworden zu sein. Selbst das Feuer der in Belgrad ausgebrochenen Brände, das sich auf den dunklen Flächen der Donau und Save hell spiegelte und den Kalimegdan und die Festung fast taghell beleuchtete, hatte nichts Schreckhaftes an sich: